

Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg

Hauszeitung der Dienstgemeinschaft und für die Mitglieder des Fördervereins

21. Jahrgang · Februar 2010

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

das alte Jahr ist ereignisreich zu Ende gegangen und das Neue Jahr hat bereits wieder mit zahlreichen Entwicklungen und Veränderungen begonnen. Wir freuen uns gemeinsam über die gelungene Zertifizierung, die in ihrer Bewertung gezeigt hat, dass wir uns in unserem Krankenhaus in allen Bereichen in unserem Tun und Handeln von der Hospitalität leiten lassen. Dies wird uns um so größerer Ansporn sein, dieses hohe Gut in all den neuen Herausforderungen weiterzutragen und weiter zu verinnerlichen.

Wir möchten uns für Ihr Engagement und Ihre Mühen bedanken, mit dem Sie die erfolgreiche Zertifizierung ermöglicht haben und werden Sie zu einer gemeinsamen Donaufahrt im

Mai mit interessantem Programm einladen.

Zu den großen Herausforderungen im Neuen Jahr gehört der nächste Entwicklungsschritt des über unsere Region hinaus bekannten KUNO-Projektes. Die „Kinderklinik auf zwei Beinen“ konnte auf dem Gelände der Universität den Neubau für die Kinderonkologie in Betrieb nehmen. Damit beginnt eine neue Ära in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen in der Region. Ein Standbein ist unser Regensburger Standort St. Hedwig, der die Notfallversorgung in dieser gemeinsamen Kinderklinik übernimmt und hierzu derzeit erhebliche Umbauten vornimmt. In einem Tag der offenen Tür am 16.01.2010



Frank Bletgen, Geschäftsführer

stellte St. Hedwig seine Leistungsfähigkeit auf universitären Niveau über 5.000 interessierten Besuchern vor. Diese Entwicklung wird es ermöglichen, die Kinder- und Jugendlichen mit onkologischen Erkrankungen mit Leistungsangeboten zu Knochenmarks- und Lebertransplantationen zu versorgen, die in der Region bisher nicht möglich waren. Diese deutlich verbesserte Versorgung war für den Träger ausschlaggebend, die Kinderonkologie an das Universitätsklinikum zu verlagern. Der Abschied von unseren Mitarbeitern am 14.01.2010, die nun am Universitätsklinikum tätig sind, ist uns nicht leicht gefallen. Wir freuen uns aber darauf, auch weithin mit ihnen gemeinsam innerhalb der Kinderklinik weiterhin intensiv zusammenarbeiten.

Ich wünsche Ihnen nun ein erfolgreiches Jahr 2010.

Ihr



Das verschneite Schifffahrtsmuseum an der Steinernen Brücke.

Inhalt

- 2 Wir gratulieren - verabschieden - begrüßen
- 3 Neue Geschäftsführerin
- 4 Serie Krankenhausentwicklung Teil 13: Zertifiziert!
- 5 Gewitter im Gehirn
- 6 Neues Leben schenken
- 7 Freude für die Zukunft....
- 8 KUNO wird flügge
- 10 Aus der Mitarbeiter-versammlung 2009
- 12 Rodelspaß am Adlersberg
- 13 Im Dienst seit 45 Jahren
- 14 Dem Sturz-Risiko vorbeugen
- 15 Sternsinger brachten Weihnachtssegen
Neue evangelische Seelsorgerin
Nachruf
- 16 Heilig Abend auf der Palliativstation
Dank an Besuchsdienst



Wir gratulieren -
verabschieden -
begrüßen

Neue Mitarbeiter Januar 2010:

Dr. Ameres Markus	Klinik f. Kinder- u. Jugendmedizin AA Hedwig	Lehner Manuela Mayer Jürgen	Intensiv FaGes.+KP Institut f. Radiologie/Neuroradiologie AA Station K 2 Ges.+KiKP Hedwig
Baumgärtner Melanie	Zentraler Schreibdienst MA	Meindl Ramona	Klinik f. Strahlentherapie Arzth. Station 11 Ges.+KP Zentralarchiv ZDL Station 16 Ges.+KP Leistungsabrechnung MA
Beiser Sabine	Geschäftsführung Gesch.F. Hedwig	Nester Cornelia	Zentral-OP Ges.+KP
Beithner Katrin	Klinik f. Strahlentherapie MTRA	Nguyen Thi Ramsbeck Sebastian	Zentral-OP Ges.+KP
Belzner Marion Berger Ivo	OP-Weiterbildung MA Klinik f. Anästhesie AA Geldhäuser Doris Zentral-OP MA	Schütz Monika Schweickl Margit	Physikalische Therapie Physioth. Zentral-OP MA
Gökgöz Bircan	Weiterbildung Intensiv/Anästhesie Ges.+KP	Tölle Evelyn Wagner Birgit Krell Katharina	Klinik f. Unfallchirurgie/Orthop. AA Klinik f. Innere Medizin IV MA Station K 1 Ges.+KiKP Geschäftsführung Gesch.Führ. Institut f. Radiologie/Neuroradiologie MTRA
Graßl Christina Grunow Raphael Hartmann Matthias	Station 33 Ges.+KP Krankentransport ZDL Klinik f. Innere Medizin II AA	Moldovan Delia Dr. Madl Maximilian	
Kargl Doris	Leistungsabrechnung MA	Mertens Karin	
Kirschner Franziska Krajnovic Zeljko Kubisova Andrea	Station 14 Ges.+KP Station 9 Ges.+KP Klinik f. Innere Medizin II AA	Fink Tina Kuhl Christian	
Dr. Laszlo Lucia	Klinik f. Anästhesie/op.Intensivm. AA	Theis Joachim	

Neue Mitarbeiter Februar 2010

Höllein Claudia	Notfallzentrum OÄ	Schumacher Beate	Klinik f. Innere Medizin II AA
Hornek Aline	KWS Ges.+KP	Wührl Christina Speicher Theresa	Station K 1 Ges.+KiKP Klinik f. Visceralchir., OP-Dienst Hakenh.
Hülsmann Marion	Institut f. Radiologie/Neuroradiologie AA		

Jubilare Januar 2010

40-jähriges

Ziak-Seidl Angela, Mitarbeiterin Wirtschaftsdienst

30-jähriges

Kiendl Anneliese, Labor

20-jähriges

Reff Sandra, Intensiv, St Hedwig

10-jähriges

Mittermaier Luzia, Anästhesie, St. Hedwig

Zeleke-Fischer Tsehay, Mitarbeiterin Wirtschaftsdienst

Salzeder Claudia, Sekretariat Kinderurologie, St. Hedwig

Englberger Theresia, Zentral-OP

Jubilare Februar 2010

40-jähriges

Eichhammer Therese, Mitarbeiterin Wirtschaftsdienst, St. Hedwig

35-jähriges

Walz Brigitte, Sekretariat Priorat

30-jähriges

Pscheidl Angela, Station 3

25-jähriges

OÄ Dr. Elisabeth Dränert, Röntgen

Fröhlich Karin, KDA

10-jähriges

Dr. Pohl Frank, Chefarzt, Anästhesie St. Hedwig

Kurz Tanja, Physik. Therapie

Schweiker Andrea, F 1, St. Hedwig

Impressum:

21. Jahrgang

Ausgabe: 2/10

Herausgegeben vom

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfening Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,

Geschäftsführer

Redaktion: Svenja Uihlein, Pressesprecherin

Sekretariat: Elisabeth Saller,

Tel. 0941 / 369-5001

Bilder: altfoto.de, E.Saller, S. Uihlein, V. Zenger, MAV, Fr. Seraphim, K. Oberhoff, privat, L. Biederer-Wutsios, W. Meyer, S. Kagerer, C. Knabbe

Titelbild: Stadtmarketing Regensburg GmbH

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a, 93047 Regensburg

Auflage: 2160

Erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 03/10-Ausgabe:

1. Februar 2010.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Texte bitte an:

svenja.uihlein@barmherzige-regensburg.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen, Ein- und Austritten oder runden Geburtstagen. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens zwei Monate vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion mitteilen. Vielen Dank.

Ihre intern-Redaktion

Neue Geschäftsführerin

Sabine Beiser ist seit Januar verantwortlich für die Klinik St. Hedwig

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder erweiterte zum 1. Januar sein Direktorium. Neben den Geschäftsführern Peter Lenz, Dr. Andreas Kestler und Frank Bletgen wird in Zukunft auch die 46-jährige Sabine Beiser für das Krankenhaus zuständig sein. Sabine Beiser wird als standortverantwortliche Geschäftsführerin die Kinder- und Frauenklinik St. Hedwig leiten sowie projektbezogene Aufgaben im Bereich des medizinischen Prozessmanagements für den Krankenhaus-Verbund der Barmherzigen Brüder wahrnehmen. Zuletzt hatte Peter Lenz, der Vorsitzende der Geschäftsführung, die standortverantwortliche Leitung der Klinik St. Hedwig. „Mit Sabine Beiser konnten wir eine herausragende Expertin in den Bereichen der Medizinstrategie, des Qualitätsmanagements und der Prozessoptimierung an unser Haus binden. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung im Management verschiedener Kliniken, Klinikgruppen und medizinischen Zentren versprechen wir uns, dass sie die Klinik St. Hedwig im besten Sinne weiterentwickeln wird“, so der Provinzial des Ordens Frater Emerich Steigerwald auf der Pressekonferenz.

Viel Erfahrung

Der Provinzial, die Ärztliche Direktorin Prof. Dr. Birgit Seelbach-Göbel, Pflegedirektor Gerhard Harrer und die drei Geschäftsführer begrüßten das neue Führungsmittglied des Hauses sehr herzlich. Auf einem kleinen Empfang stellten sie die neue Kollegin den Mitarbeitern des Hauses und der Öffentlichkeit vor. Die gebürtige Stuttgarterin verfügt über umfangreiche Erfahrung im Krankenhauswesen: Von ihrer Grundausbildung her kommt sie aus der Pädagogik. Zuletzt arbeitete sie an den SRH Kliniken in Heidelberg als Bereichsleiterin für medizinische Unternehmensentwicklung, Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung. An dieser Klinikette mit 5.600 Mitarbeitern legte sie vor allem ihre Schwerpunkte auf die Entwicklung von medizinischen Konzepten und die Bildung von neuen Zentren. Diese Qualifi-



Das neue Direktorium Klinik St. Hedwig mit Pater Provinzial - v.l.n.r.: Frank Bletgen (Geschäftsführer), Prof. Dr. Birgit Seelbach-Göbel (Ärztliche Direktorin), Peter Lenz (Geschäftsführer), Sabine Beiser (Geschäftsführerin), Gerhard Harrer (Pflegedirektor), Pater Leodegar Klinger (Prior), Frater Emerich Steigerwald (Provinzial)

kationen konnte sie auch schon bei der Oberschwaben Klinik im Landkreis Ravensburg, einem Haus mit sechs Standorten, als Direktoriumsmitglied und Stabsstelle Unternehmensentwicklung unter Beweis stellen. Hier war sie nicht nur für die Profilbildung der einzelnen Standorte, insbesondere der Kinderklinik, des Brust- und Perinatalzentrums sowie der damit verbundenen finanziellen Sicherung der Häuser verantwortlich. Vielmehr hatte sie hier auch die internationale Projektleitung des EU-Prävention-Projektes „Kinder im Gleichgewicht“ inne, bei dem sie eng mit den deutschen, österreichischen und schweizerischen Bodensee-Regionen auch auf politischer Ebene zusammen arbeitete. In den Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie verantwortete sie vier Jahre lang unter anderem das Projekt „DemoPro QM“ des Bundesministeriums für Gesundheit. Hier etablierte sie mit Werkzeugen des Qualitätsmanagements moderne Managementkonzepte in das Gesundheitswesen und sammelte zusätzlich viel gesundheitspolitische Erfahrung.

Neues Aufgabenfeld

Die neue Geschäftsführerin schaut mit viel Energie und Tatendrang auf die neuen Herausforderungen an der Hedwigsklinik: „Als eine der zentralen Auf-

gaben möchte ich die Zusammenarbeit zwischen den beiden KUNO-Standorten Klinik St. Hedwig und Universitätsklinikum noch weiter intensivieren.“ Sie betont weiter: „Im Bereich des neuen Kinder-Notfallzentrums möchte ich die strukturellen Abläufe so gestaltet, dass sowohl bei den Kindern und Eltern als auch die Mitarbeitern eine hohe Zufriedenheit vorliegt. Sehr frühzeitig möchte ich auch die Kontakte zu unseren Partnern bei den niedergelassenen Ärzten und bei den umliegenden Kliniken weiter vertiefen. Mir ist außerdem wichtig, mit den Mitarbeitern gemeinsam die Stärken der Hedwigsklinik weiter auszubauen. Ich bin sehr dankbar, dass meine Vorgänger schon so hervorragende Arbeit geleistet haben und mir dadurch den Einstieg sehr erleichtern. An der Hedwigsklinik ist mir eine wertschätzende Atmosphäre gegenüber Patienten und den Mitarbeitern begegnet, wie ich sie vorher in der Art noch nicht erleben durfte. Ich freue mich, ein Teil dieser respektvollen Unternehmenskultur zu werden.“

Sabine Beiser spielt Saxophon, wandert gerne, fährt Ski und freut sich schon darauf die Region Regensburg und den Bayerischen Wald näher kennenzulernen.

Svenja Uihlein

■ Serie Krankenhausentwicklung Teil 13

Zertifiziert !!

Als zweites Krankenhaus Deutschlands internationales Qualitätszertifikat bekommen

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, am 8. Januar bekam das Krankenhaus offiziell die Urkunde von der Zertifizierungsstelle in einer Feierstunde überreicht. Die Übergabe erfolgte stellvertretend für Sie alle, die sich in diesem Projekt so sehr engagiert hatten, an zwei Mitglieder des Entwicklungsteam, Frau Ring und Herrn Dr. Schott. Für die möglichst beste Patientenversorgung haben Sie mit großem Erfolg in den letzten einhalb Jahren weit über 10.000 Arbeitsstunden in die Zertifizierung nach dem internationalen DIN EN ISO/proCum Cert-Gütesiegel investiert. Wir sind damit das erst zweite deutsche Krankenhaus neben einer Dresdner Klinik, das die weltweite Qualitätsnorm ISO gekoppelt mit dem erweiterten ethisch-christlichen „Qualitäts-TÜV“ proCum Cert erfüllt. Dies ist für unser Krankenhaus ein großer weiterer Schritt in Sachen Qualität, nachdem schon viele wie das Darmzentrum, das Gefäßzentrum oder das Schlaganfallszentrum durch Fachgesellschaften zertifiziert wurden. Besonders erfreulich war, dass wir in den meisten geprüften Bereichen mit „Abstand über die Latte gesprungen“ sind.

Die Sicht der Prüfungsleiterin

Hedwig Semmusch, die als unabhängige Visitation die Qualitätsprüfung leitete, zeigte sich vom durchgängigen Engagement der Mitarbeiter sehr erfreut. „Hier ist wirklich jeder bei der Sache und weiß, um was es geht. Eine solche patientenorientierte Atmosphäre begegnet uns selten.“ Frau Semmusch, selbst gelernte Krankenschwester, bewertete zusammen mit einem Arzt und einem Verwaltungsfachmann im Dezember eine ganze Woche lang die wesentlichen patientenbezogenen Abläufe, die Hygiene, das OP-Management, die Einhaltung gesetzlicher Forderungen und vieles andere mehr nach dem strengen internationalen Normenkatalog.

Besondere Patienten-Fürsorge

Für unser Krankenhaus war es wichtig, über die international geltende ISO-Norm hinaus auch Qualitätskriterien zu erfüllen, die kirchliche Krankenhäuser in besonderer Weise auszeichnen. Das Gütesiegel proCum Cert bescheinigt unter anderem eine hohe soziale Kompetenz im Umgang mit Patienten und Mitarbeitern, ausgeprägte Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, die Einbindung der Seelsorge in das Behandlungsteam und eine besondere Fürsorge für die Sterbenden.

Großer Aufwand nur durch das Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter realisierbar

Das Krankenhaus hat die Zertifizierung mit einem großen Aufwand betrieben. 29 Einzelprojekte wurden von Projektteams, die immer aus fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammengesetzt waren, in 3.545 Stunden bearbeitet. Die Umsetzung der Ergebnisse erforderte nochmals ein Mehrfaches dieser Zeit. Die Projekte sind zwar sehr unterschiedlich, doch dienen sie alle der Patientensicherheit und Qualitätssteigerung: So kaufte das Krankenhaus beispielsweise für über 20.000 Euro High-Tech-Spezialpuppen, mit denen nun systematisch Wiederbelebungsschulungen für Pflegende und Ärzte durchgeführt werden. Im OP-Bereich wurde die von der Weltgesundheitsorganisation WHO empfohlene sogenannte OP-Checkliste



V.l.n.r. Birgit Wartinger (Leiterin des Qualitätsmanagements), Peter Lenz (Geschäftsführer), Hedwig Semmusch (Visitation der proCum Cert Zertifizierungsstelle), Dr. Lothar Schott (Oberarzt, Klinik für Kardiologie), Janet Ring (Stellvertr. Pflegedirektorin Klinik St. Hedwig), Prior Pater Leodegar Klinger (Orden der Barmherzigen Brüder Regensburg), Dr. Andreas Kestler (Gesamtprojektleiter und Geschäftsführer).

eingeführt, mit der bei jeder Operation die wichtigsten Fakten wie Patientenna-me oder Art des Eingriffs noch einmal durchgeprüft werden, damit es nicht zu Verwechslungen kommt.

Wir bleiben am Ball

Wir werden gemeinsam dafür Sorge tragen, dass wir im Qualitätsmanagement „am Ball“ bleiben. Wir werden die internen Audits nutzen, die festgelegten Verfahrens- und Arbeitsanweisungen auf ihre Praktikabilität und Sinnhaftigkeit zu überprüfen und - wo erforderlich - zu modifizieren. Damit dauerhaft die Qualität unserer Patientenversorgung weiter steigt und wir alle unseren Alltag leichter bewältigen können.

Ich danke Ihnen allen auch im Namen meiner Geschäftsführer- und Direktoriumskolleginnen und -kollegen sehr für Ihr großes Engagement, das diesen Erfolg erst möglich gemacht hat.

Dr. Andreas Kestler,
Geschäftsführer

Gewitter im Gehirn

Barmherzige Brüder veranstaltete 1. Epilepsie-Symposium mit international renommierten Rednern

Am 25. November fand im vollbesetzten Großen Hörsaal für Hausärzte und Neurologen aus Praxis und Klinik mit großem Erfolg das 1. Epilepsie-Symposium unter Leitung von Neurologie-Chefarzt Privatdozent Dr. Hendrik Pels statt. Epilepsie ist die häufigste aller schwerwiegenden neurologischen Erkrankungen. Allein in Deutschland leiden etwa 800.000 Menschen darunter - davon in der Oberpfalz circa 11.000. Sie kann viele Ursachen haben: Entzündungen, Verletzungen, Durchblutungsstörungen oder auch Geschwülste. Daher ist eine gewissenhafte Abklärung besonders von Bedeutung.

Mit dem Direktor der einzigen deutschen epileptologischen Universitätsklinik in Bonn, Professor Dr. Christian Elger, dem Direktor des Epilepsiezentrum am Universitätsklinikum Erlangen, Professor Dr. Hermann Stefan und dem Leiter der Epileptologie des Centre Hospitalier Luxembourg, Privatdozent Dr. Stefan Beyenburg, konnten drei international renommierte Fachleute für dieses Symposium gewonnen werden. Die Fortbildungsveranstaltung ging unter anderem auf die diagnostischen



Die Redner des Symposiums: v.l.n.r.: Privatdozent Dr. Stefan Beyenburg, Prof. Dr. Christian Elger, Privatdozent Dr. Hendrik Pels und Prof. Dr. Hermann Stefan.

Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen epileptischen und nicht epileptischen Anfällen ein. So kann es zum Beispiel im Einzelfall schwierig sein, eine Bewusstseinsstörung im Rahmen einer Herz- oder Kreislauferkrankung von einem epileptischen Anfall zu unterscheiden. Um den epileptischen vom kardiologisch bedingten Anfall

abzugrenzen, bringe, so Chefarzt Dr. Pels, die neue Klinik für Herzrhythmusstörungen unter Leitung von Chefarzt Dr. Klaus Kurzidim zusätzliche diagnostische Sicherheit. Zudem treten bei Epilepsiepatienten häufig psychiatrische Störungen und insbesondere Depressionen auf. Auch dieses häufig vernachlässigte Problemfeld wurde im Rahmen des Symposiums intensiv beleuchtet. Anschließend wurden die aktuellsten Standards der modernen Epilepsiebehandlung unter dem Gesichtspunkt der Leitlinienneurologie erörtert.

Privatdozent Dr. Hendrik Pels informierte abschließend kurz über die zukünftigen Planungen des weiteren Ausbaus des epileptologischen Schwerpunkts an der neurologischen Klinik: In circa einem halben Jahr soll sie mit einer Langzeit-Video-EEG-Monitoring-Einheit ausgestattet werden. Hierbei werden zur Diagnostik Messungen der Gehirnströme durch das EEG mit Videoaufnahmen vom Patienten kombiniert.



Die Ärzte nutzten das gesellige Beisammensein nach dem Symposium für angeregte Fachgespräche.

*Privatdozent Dr. Hendrik Pels,
Chefarzt, Klinik für Neurologie* ■

Neues Leben schenken

Prof. Bertram Reingruber half Bub (8) aus Tadschikistan, der an Geburtsfehler litt

Mit Hilfe eines komplexen Eingriffes, welcher weltweit nun an der Klinik St. Hedwig durchgeführt wird, operierte der kinderchirurgische Chefarzt der Klinik St. Hedwig, Professor Dr. Bertram Reingruber, im Dezember letzten Jahres einen kleinen achtjährigen Jungen aus Tadschikistan. Professor Reingruber hatte die einmalige Operationsmethode selbst innerhalb der letzten Jahre entwickelt und schon erfolgreich in früheren Operationen anwenden können. Der Junge war über die Hilfsorganisation „Friedensdorf International“ an die Regensburger Kinderklinik gekommen, da in seiner Heimat eine medizinische Heilung nicht möglich gewesen wäre. Das Krankenhaus Barmherzige Brüder hatte sich angeboten, schnelle und unbürokratische Hilfe zu leisten sowie außerdem die Behandlungskosten von circa 5.000 Euro zu übernehmen, da es mit Professor Reingruber den notwendigen medizinischen Experten besitzt.

Kein Darmausgang

Der achtjährige Idibeki litt an einem schwerwiegenden Geburtsfehler: Ihm fehlte der natürliche Darmausgang. Dies hätte ihm in seiner Heimat, dem Hochgebirgsland Tadschikistan, welches zu den ärmsten Ländern der Welt gehört und direkt an Afghanistan grenzt, das Leben kosten können: Idibeki konnte bisher seinen Darm nur über eine sehr schmale, circa zehn Zentimeter lange Fistel, also einer dünnen, unnatürlichen Verbindung zwischen Darm und Hautoberfläche, entleeren. Sein eigentlicher Darm hörte im Körperinneren auf der Höhe des Steißbeins auf. Die Folge war, dass er seit seiner Geburt an massiven Verstopfungen litt, keinerlei Kontrolle über seinen Stuhlgang hatte und sich sein Bauch überblähte. Für Idibeki bestand daher ständig die Gefahr des lebensbedrohlichen Darmverschlusses, der in Tadschikistan aufgrund der katastrophalen medizinischen Versorgung unweigerlich zum Tod geführt hätte.

Muskeln selber steuern

Der Kinderchirurg half dem kleinen Jungen, indem er einen voll funktionstüchtigen Darmausgang in der mehrstündigen Operation rekonstruierte. Hierbei wendete Professor Reingruber vor und während des eigentlichen chirurgischen Eingriffes eine besondere, von ihm entwickelte Technik an: Mit Hilfe von Stimulationselektroden bestimmte er über die Nervenaustrittspunkte die exakte Lage des Schließmuskels, welcher beim natürlichen Darmausgang den Stuhlgang kontrolliert. Somit gelang es ihm, operativ den neuen Afterkanal so anzulegen, dass er komplett vom Schließmuskel umgeben ist. Professor Reingrubers Methode unterscheidet sich damit deutlich von der gängigen Technik: Bisher legen die Chirurgen den Afterkanal so an, dass er annähernd an der richtigen Stelle liegt, ohne genau zu wissen ob dieser auch der korrekten Nervenversorgung aus dem Rückenmark unterliegt. Daher konnte bislang auch nur bei etwa der Hälfte der Patienten mit dieser Form der Fehlbildung eine normale Schließmuskelfunktion erwartet werden. „Die bei uns entwickelte Neuerung ist ein vielversprechender Ansatz, welche wahrscheinlich in Zukunft einen hohen Stellenwert in der Behandlung dieser Fehlbildung erreichen wird“, so der Chefarzt nach der geglückten Operation. „Sie wird die Erfolgsrate deutlich erhöhen.“ Nach der gelungenen Operation kann nun Idibeki erstmals seit seiner Geburt bewusst und eigenständig seinen Stuhlgang steuern sowie endlich ein normales Leben führen.



Chefarzt Professor Dr. Bertram Reingruber mit dem glücklichen Idibeki nach der gelungenen Operation.

Zurück in die Heimat

Nachdem Idibekis Behandlung in der Klinik St. Hedwig abgeschlossen war, holte die Hilfsorganisation „Friedensdorf International“ ihn wieder aus Regensburg ab. In einem organisationseigenen Kinderheim in Oberhausen, wo weitere Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten vorübergehend leben, wurde er auf die Rückkehr in seine Heimat vorbereitet und durchlief noch einige Rehabilitationsmaßnahmen.

Idibeki ist nicht das erste Kind aus einem Krisengebiet, das in der Hedwigsklinik ohne Gegenleistung behandelt wird. Seit 1996 sind schon mehrere Kinder aus Angola und Afghanistan auf Vermittlung von „Friedensdorf International“ kostenlos zum Teil über Monate hinweg in der Klinik St. Hedwig medizinisch versorgt worden.

Svenja Uihlein

Freude für die Zukunft...

Krankenhaus bedankt sich bei „Neu-Rentnern“ und lädt zum Rentnertreff ein

Am 2. Dezember wurden elf Mitarbeiter aus unserer Dienstgemeinschaft im Rahmen einer Feierstunde in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Personalleiter Josef Hochmuth konnte neben den scheidenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch deren Abteilungsleiter begrüßen. Im Namen der Geschäftsführung würdigte Frank Bletgen die Verdienste und Treue der Mitarbeiter, die zum Teil auf 46 Dienstjahre zurückblicken können. Der heutige Tag sei auch ein Tag der Veränderung, so der Geschäftsführer weiter. „Man verlässt den alltäglichen und gewohnten Weg und ist den Zwängen des Berufes nicht mehr unterworfen - man verändert sich. Solche Veränderungen machen manchmal auch nachdenklich und so mag mancher der scheidenden Mitarbeiter auch über die vergangene Zeit in unserer Dienstgemeinschaft nachgedacht haben. Es gab dabei sicher Momente von großer Mühe, Unzulänglichkeiten und Unzufriedenheit in der einen oder anderen Situation aber sicher auch schöne Erlebnisse, Erfahrungen und diese positiven Eindrücke überwiegen mögen und so die Zeit an unserem Haus, in unserer Dienstgemeinschaft immer in guter Erinnerung bleibt.“, strich Frank Bletgen hervor. Der Geschäftsführer wünschte für den neuen Lebensabschnitt Gesundheit und Gottes Segen und lud die „Neu-Rentner“ zum jährlichen Wiedersehen beim traditionellen „Rentnertreff“ ein.

Dienst mit dem Herz

Pater Prior Leodegar Klinger dankte im Namen des Ordens der Barmherzigen Brüder für den getanen Dienst am



Pflegedirektor Gerhard Harrer freut sich über ein Wiedersehen.



Mit Spannung blicken die neuen Pensionäre auf den „Unruhestand“.

kranken und hilfeschenden Menschen. Er verwies darauf, dass jeder Dienst wichtig sei; nicht nur der, der unmittelbar die Arbeit betreffe, sondern auch der Dienst mit dem Herzen. Der Dienst mit dem Herzen bringe auch Freude am Leben, so Pater Prior, und diese Freude am Leben wünsche er den zukünftigen Rentnern für ihre Zukunft, sowie Gottes Segen.

Neuer Lebensweg

„Ich bin dann mal weg“ so der Titel eines Buches, in dem über eine Pilgerreise nach Santiago de Compostela berichtet wird. Es war Grundlage für die Rede von MAV-Vorsitzenden Karlheinz Kuhn. Man könne zwar eine Pilgerreise nicht unbedingt mit dem Weg im Berufsleben vergleichen, jedoch hätten beide etwas gemeinsam: das Ankommen, das Ziel. Und die scheidenden Mitarbeiter wären am Ziel angekommen. Mit dem Erreichen des Zieles gehe auch eine gemeinsame Wegstrecke zu Ende. Man müsse Abschied nehmen und auf die Erfahrungen des „Gefährten“ zukünftig verzichten. Was bleibe seien die Erinnerungen an den gemeinsam zurückgelegten Weg. Karlheinz Kuhn sagte den „neuen“ Pensionären ein herzliches Vergelt's Gott im Namen aller Mitarbeiter für ihr Wirken am Hause, für ihre Freundschaft und änderte den Buchtitel in Bezug auf den Rentnertreff in „Ich komm dann mal vorbei“.

Zeit der Erinnerungen

Am gleichen Tag fand auch der traditionelle Rentnertreff statt. Nach einem Gottesdienst fanden sich 112 ehemaligen Mitarbeiter in den Räumen der alten Cafeteria zusammen, um sich nach langer Zeit wiederzusehen, Erinnerungen auszutauschen und alte Zeiten hochleben zu lassen. Geschäftsführer Bletgen zeigte sich in seiner Begrüßung tief beeindruckt über die große Verbundenheit zum Dienstgeber weit über das Berufliche hinaus, was durch die Anzahl der Gäste bewiesen sei. MAV-Vorsitzender Karlheinz Kuhn bezeichnete den traditionellen Rentnertreff als persönlichen Höhepunkt im Jahreskalender der Mitarbeitervertretung und brachte seiner Freude über das Wiedersehen mit seinen ehemaligen Lehrmeistern und Kollegen zum Ausdruck. Die Mitglieder der Mitarbeitervertretung waren an diesem Nachmittag als Bedienungen für die Rentner unterwegs. Für Speis und Trank sorgten in bewährter Weise natürlich wieder die Mitarbeiter von der Küche unter der Federführung von Koch Klaus Huber. An dieser Stelle ein herzliches Danke all denen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben und eines ist jetzt schon sicher: „Wir freuen uns schon auf das Treffen 2010“, so Karlheinz Kuhn.

*Karlheinz Kuhn,
MAV-Vorsitzender*



KUNO wird

Tag der offenen Tür St. Hedwig - neue Verlagerung der Kinderonkologie

Der Tag der offenen Tür am 16. Januar im KUNO-Standort Klinik St. Hedwig war ein großer Erfolg. Schon gleich zu Beginn strömten zahlreiche interessierte Besucher mit ihren Kindern in die Hedwigsklinik – und der Besucherstrom riss den ganzen Tag über nicht ab. Die hiesige Presse schätzte die Gesamtbesucherzahl sogar auf rund 5.000 Gäste. In familienfreundlicher Atmosphäre zeigten die Mitarbeiter des Hauses mit großem Engagement das KUNO-Leistungsspektrum von der Kinderkardiologie bis hin zum Kinder-Kernspin, eine frühere KUNO-Spende. Highlight war das Laparoskopieren von Gummibärchen im Bereich der Kinderchirurgie – hier bewiesen unzählige Kinder mit Begeisterung ihr „chirurgisches Geschick“.



Kinder-Notfallversorgung nur in St. Hedwig

Gefeiert wurde am Tag der offenen Tür die Eröffnung des ersten Bauabschnitts des neuen Kinder-Notfallzentrums. Gleich neben der Eingangshalle wurden vier neue Untersuchungsräume eingerichtet. „Hier klären unsere pädiatrischen und kinderchirurgischen Ärzte in Zukunft alle Notfälle bei Kindern ab. Das neue Notfallzentrum soll als Lotse dienen für alle Eltern und Kinder mit akuten Erkrankungen. Die Eltern müssen sich also keine Gedanken machen, wo sie ihre Kinder hinbringen müssen“, erklärte Direktor Professor Dr. Michael Melter von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin auf der Presseführung. Geschäftsführer Peter Lenz ergänzte: „Wir werden auch die Wartezeiten durch personelle Aufstockung deutlich verbessern. Im Sommer wird der zweite Bauabschnitt des Kinder-Notfallzentrums



flügge

es Kinder-Notfallzentrum -

eröffnet. Dann gibt es hier noch drei weitere Behandlungsräume und einen Schockraum. So können wir auch die problematischen Fälle noch kompetenter versorgen.“

Umzug der Kinderonkologie

Im Zuge der Fertigstellung des KUNO-Neubaus zog am 18. Januar die Kinderonkologie hoch an das Uniklinikum. Die Abteilung wurde am 14. Januar bei einem Festakt mit einem lachenden und einem weinenden Auge verabschiedet. Dr. Magdalena Helmig, die 1994 die Kinderonkologie gründete, ließ in ihrer Rede bewegt die Vergangenheit der Abteilung Revue passieren. Sie berichtete, wie sie im Haus extra Zimmer für die krebserkrankten Kinder einrichtete und eine eigene Ambulanz etablierte. Später zog die Kinderonkologie dann in den dritten Stock der Klinik St. Hedwig und wurde mit einer kinder-onkologischen Tagesklinik vergrößert. Auch die Ambulanz wurde ausgebaut. Stationsleiter Christoph Bauer ergriff zum Schluss des Festaktes spontan das Wort und bedankte sich noch mal bei allen Mitarbeitern und Kollegen für die großartige Zusammenarbeit in den letzten Jahren.

Anfang März 2010 soll nach Umbaumaßnahmen in die ehemaligen kinder-onkologischen Räumlichkeiten die Klinik für Kinderurologie mit einer Tagesklinik und verbesserten Räumen für die ambulanten Patienten einziehen. Auch eine Ambulanz-Sprechstunde soll zukünftig hier angeboten werden. Außerdem wird in diesen Trakt die Kinder-Narkoseaufklärung fest integriert.

Svenja Uihlein





Aus der Mitarbeiter- versammlung 2009

MAV-Vorsitzender Karlheinz Kuhn begrüßte zur diesjährigen Mitarbeiterversammlung das anwesende Gremium. Zu Beginn stellte er die Tagesordnung mit Begrüßung, Tätigkeitsbericht, Entlastung der MAV, Information der Geschäftsführung sowie Neuentwicklung AVR – Bericht aus der Bundeskommission kurz vor. Das vergangene Jahr hat die MAV auch in Folge der Änderung der wöchentlichen Arbeitszeit, Kapung der Überstunden, Stillstand in der AK (Ärztetarif), Wegfall der Anlage 18 AVR, Mitarbeiterumfrage, MAV-Wahl, bauliche und strukturelle Veränderungen (z.B. Schaffung von den neuen Kliniken für Plastische Chirurgie und für Herzrhythmusstörungen sowie dem Notfallzentrum) sowie letztendlich die laufende Zertifizierung sehr gefordert.

Vertrauen schaffen

In die Zukunft gerichtet, wird ein großes Thema die Tarifrunde 2010 im TvöD

sein, die auch uns betreffen wird. Die Umsetzung der Arbeitszeit mit den einzelnen Abteilungen, die Intensivierung von Information, sowie größere Präsenz der MAV vor Ort zu zeigen, ist ebenso ein erklärtes Ziel. Auch das Mitarbeiterfest wird und muss sich ändern. Karlheinz Kuhn war auch klar, das Mitarbeiter der MAV kritisch gegenüberstehen, sei es aus Enttäuschung über nicht erfüllte Erwartungen oder sei es aus der Meinung heraus, die MAV könne sowie so nichts ändern – diese Ansicht muss von der MAV zwar toleriert werden, jedoch wird dieses Meinungsbild von der MAV nicht akzeptiert.

Im Gegenteil, dies stellt eher eine ständige Herausforderung für die weitere Tätigkeit dar. Um bessere Bedingungen schaffen zu können, Missstände bei den kompetenten Stellen aufzeigen und ansprechen zu können, ist die MAV auf die „Mitarbeit“ angewiesen. Letztendlich ist und bleibt das Vertrauen der Mitarbeiter das Wichtigste in der MAV-Arbeit.

Neues für 400-Euro-Jobs

MAV-Mitglied Karl-Heinz Anlauf ging kurz auf die seit 31. Oktober außer Kraft gesetzte Anlage 18 AVR ein. Die geringfügig beschäftigten Mitarbeiter – also die 400 Euro-Kräfte - hatten jahrelang gegenüber den vollzeitbeschäftigten Kollegen ungleiche Behandlung erfahren, indem sie verminderte monatliche Bezüge, kein Kranken-, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, keinen Bewährungs- und Tätigkeitsaufstieg, keine vermögenswirksame Leistung, keine Zuschläge sowie keine Zusatzversorgung bekamen. Durch den Wegfall der Ordnung wird die korrekte Zuordnung der richtigen Vergütungsgruppe, die Ermittlung der Regelvergütung sowie die Besitzstandswahrung von Zuschlägen fällig. Mit der Folge dass die 400 Euro-Grenze somit überschritten wird. Es tritt nun Sozialversicherungspflicht ein und es fallen steuerliche Belastungen an. Das Haus hat über das Personalwesen sehr schnell und einvernehmlich gut reagiert

und auch alles AVR-konform umgesetzt. Nachdem die ersten Lohnabrechnungen erfolgt sind, können betroffene Mitarbeiter bei Unklarheiten gerne Kontakt mit der MAV aufnehmen.

Befragung der Mitarbeiter

Im Anschluss zeigte Karl-Heinz Anlauf das Ergebnis der Mitarbeiterumfrage aus der Sicht der MAV anhand von Diagrammen sowie von Gewinn- und Verlustskalen auf. Im Fragekatalog wurden diesbezüglich drei Fragen gestellt. Die erste Antwort zu „Die MAV ist ein unverzichtbarer Partner, wenn es um die Zukunft des Hauses geht“ wurde durchwegs positiv gesehen, ebenso die nächste Beantwortung zu „Bei Schwierigkeiten, Problemen oder Beschwerden hilft mir die MAV“. Weitaus kritischer fiel das Ergebnis zur Wichtigkeit mit der Feststellung „Die Vertretung meiner Interessen durch die MAV ist für mich ...“ aus. Auch hier hat die Mitarbeiterschaft ihrer MAV den Spiegel vorgehalten und somit einige Hausaufgaben mitgegeben. Aus der Sicht der MAV soll diese Mitarbeiterumfrage allgemein auch als Chance gesehen werden um einvernehmlich in den Abteilungen und Stationen gemeinsame Ziele und Schwerpunkte herauszuarbeiten und weiter zu entwickeln.

Bericht der Geschäftsführung

Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler bedankte sich für die Gelegenheit vor der Mitarbeiterversammlung einen Rechenschaftsbericht ablegen zu können. Anhand der Leistungsdaten wurden die zurückgelegten Entwicklungen aufgezeigt. So kam es an beiden Standorten gegenüber dem Vorjahr zu einer erneuten deutlichen positiven Leistungsentwicklung. Diese konnte erfreulicherweise durch eine deutliche Zunahme des Personals unterstützt werden. Bei den Investitionen war es möglich, weitgehend allen berechtigten Investitionswünschen aus den Abteilungen zu entsprechen. Das Unternehmen will über die Helios Qualitätsindikatoren den medizinischen Qualitätsvergleich nicht scheuen und steckt sich somit auch das große Ziel einer Qualitätsführerschaft in der Region. Die Zertifizierung und die schon erar-

beiteten Verfahrensanweisungen bieten eine sehr gute Möglichkeit, das immer komplizierter werdende Unternehmen besser zu regeln und Reibungsverluste zu vermeiden. Dr. Kestler meinte, dass bei konsequenter Umsetzung sich erste Erfolge schon im Jahr 2010 zeigen werden und das Ganze aber sicherlich zwei bis drei Jahre brauchen wird, um richtig gut die Organisation zu durchdringen. Dr. Kestler erläuterte den Sinn der Medizinischen Versorgungszentren, die das Krankenhaus in den vergangenen Jahren gegründet hat. Hier dreht es sich vor allem darum, durch einen sicheren Zugang zum ambulanten Sektor die stationäre Behandlung der Patienten qualitativ ab-



zusichern. Es soll keine Konkurrenz zu niedergelassenen Ärzten sein.

In Sachen baulicher Entwicklung wurde die Konservative Wachstation in St. Vinzenz realisiert. Die Kinder-Notfallambulanz St. Hedwig wurde umgebaut und hierfür von der KUNO-Stiftung über 1 Mio. Euro bereitgestellt. Im Namen des Provinzials leitete Dr. Kestler den besonderen Dank der Ordensleitung für die beachtlichen Leistungen an die Mitarbeiter gerne weiter und stellte sich im Anschluss den Fragen aus dem Gremium.

Bericht aus der Bundeskommission

Mit dem Bericht aus der Bundeskommission hielt die stellvertretende MAV-Vorsitzende und DiAG-Vorstandsmitglied Bettina Beck den letzten Vortrag an dieser Mitgliederversammlung. Sie zeigte auf, mit welchen Themen sich die Vertreter der arbeitsrechtlichen Kommission zur Zeit beschäftigen:

Die unteren Lohngruppen – hier wollte die Dienstgeberseite der Arbeitsrechtlichen Kommission eine deutliche Absenkung, da die AVR hier circa 30 Prozent teurer ist als vergleichbare Tarife. Dieses Vorhaben wurde von Dienstnehmerseite abgelehnt. Es wird erneut darüber verhandelt.

Ärztevergütung – die Ärztevergütung liegt in der AVR unterhalb des allgemeinen Lohnniveaus. Seit 2008 kam in der arbeitsrechtlichen Kommission keine Einigung zustande. Die Auswirkungen sind uns allen bekannt. Es wird erneut darüber verhandelt.

Pflege – das Interesse liegt hier in der Angleichung an den TVöD. Zahlung einer Zulage und die 38,5 Stunden-Woche. Auch hier muss verhandelt werden.

Arbeitszeit – Themen für die Zukunft sind hier unter anderem 12 Stunden-Schichten per Dienstvereinbarung, Festlegung der Anzahl von Bereitschaftsdiensten für Teilzeitbeschäftigte, Sollstundenreduzierung bei Wochenfeiertagen.

Arbeitsfähigkeit der Arbeitsrechtlichen Kommission – die AK-Vertreter haben derzeit eine 10-prozentige Freistellung für die Bundeskommission und eine 15-prozentige Freistellung für die Regionalkommission. Dieses Freistellungskontingent ist bei weitem nicht ausreichend. Der kirchliche Arbeitsgerichtshof in Bonn hat jedoch festgestellt, dass dies gemäß AK-Ordnung die oberste Grenze darstellt. Die AK-Ordnung sollte zeitnah dem tatsächlichen Arbeitsvolumen angepasst werden.

AK-Ordnung – eine Klage der arbeitsrechtlichen Kommission Mitarbeiterseite ist gescheitert. Der Deutsche Caritasverband hat zugesagt notwendige Verbesserungen der AK-Ordnung zu gegebener Zeit vorzunehmen.

Die MAV merkte zum Schluss noch an „Egal was man tut, es ist falsch. Frei nach dem Spruch – Jedem Recht getan ist eine Kunst die niemand kann, doch wir arbeiten daran.“

Karl-Heinz Kuhn, MAV-Vorsitzender ■



Rodelspaß am Adlersberg

Auch die Fratres der Barmherzigen Brüder haben ihre Winterträume



Es ist eher selten, dass Regensburg mit so viel Schnee verwöhnt wird! Das brachte mich auf die Idee, mit meinen Mitbrüdern mal Schlittenfahren zu gehen. Zu meinem Erstaunen rannte ich offene Türen ein und schon quetschten sich fünf Fratres mit den Schlitten in den engen Golf. Zunächst wollen wir die Winzerer Höhen ansteuern, doch die Wege waren nicht geräumt und somit entschlossen wir uns tollkühn, die Höhen des nahen Adlersbergs zu erklimmen. Wir waren nicht die einzigen Rodler am gefährlichen Steilhang, denn ein Dutzend Familien tummelten sich schon erfolgreich herum!

Natürlich waren wir die Attraktion. Ein Knirps schrie: „Mama, dort oben laufen Zauberer auf dem Hügel!“ Harry Potter

lässt wohl schön grüßen. Ein Mädchen fragte den Opa, warum diese Männer denn Kleider tragen und er kam fast in Erklärungsnot. Schließlich wollte ein Schulkind wissen, ob wir echte Mönche seien! Wir hatten unsere helle Freude beim Rodeln und ohne Sturz ging es nicht - aber natürlich glimpflich.

Als anderntags gerade Pater Provinzial zu Gast bei uns weilte, erzählten wir ihm von unserem winterlichen Vergnügen. Er schmunzelte und meinte lachend: „Als ich im Januar 1968 in Algasing in das Noviziat eintrat, kamen mir der Magister samt Novizen mit ihren Schlitten entgegen!“

Frater Robert



Im Dienst seit 45 Jahren

Helmuth Beer, Anästhesie-Fachpfleger feierte 45 Jahre Dienstjubiläum

In Zeiten in denen stete Arbeitsplatzwechsel der Karriere wegen gemacht oder durch die wirtschaftliche Notwendigkeit oftmals erzwungen werden, wirken Arbeitnehmer, die seit der Ausbildung bis zum Ruhestand bei dem gleichen Arbeitgeber tätig sind, wie Fossilien aus einer anderen Zeit. Für das Krankenhaus Barmherzige Brüder sind sie Garanten der Qualität und Leuchttürme von Erfahrung und Wissen. Einsame Spitze im Jahr 2009 war Helmuth Beer mit 45 Dienstjahren dicht gefolgt von Rita Stöckinger und Ursula Schmalz mit 40 Jahren.



Helmuth Beer bei der Ehrung der Jubilare.

Frater Silvester, Frater Pantaleon, Frater Donatus bis hin zum heutigen Prior Pater Leodegar Klinger - 14 Priooren hat Helmuth Beer im Laufe seiner Tätigkeit kennen und schätzen gelernt. Unzählige Chefärzte und Oberärzte kreuzten seinen Weg. „Früher gab es noch Ärztepersönlichkeiten, die hatten so eine gewisse Aura“, lobt der gelernte Krankenpfleger beispielsweise Dr. Franz Demmel, der 1963 bis 1981 als Ärztlicher Leiter zusammen mit Schwester Hildegard Loderer, der Pflegeleiterin, die staatliche Krankenpflegeschule auf dem Gelände der Barmherzigen Brüder leitete. 1932 hatte die Bayerische Ordensprovinz – nach Straubing – ihre zweite Kranken-

pflegeschule für den Ordensnachwuchs am neuen Krankenhaus in Regensburg (erbaut 1929) eröffnet, 1969 folgte eine weitere in München.

Umfassende Krankenpflegeausbildung

Anatomieunterricht, Pflege bis hin zur Medikamentenkunde „bei Magister Frater Kalibyter“ lernten die angehenden Krankenpfleger und Schwestern und absolvierten die insgesamt dreijährige Ausbildung, die nach der Prüfung noch ein einjähriges Praktikum beinhaltete. Helmuth Beer gehörte dem Examenskurs im Jahre 1967 an. Fotos zeigen einen fischen, dunkelhaarigen Mann im

Kreise seiner Mitschüler. Schon mit 17 Jahren war der gebürtige Würzburger als Stationshelfer tätig, stand bereits als Krankenpflegeschüler im Operationssaal und durchlief in den Jahren insgesamt fünf Stationen. Beer unterscheidet noch zwischen „Männerbau“ und „Frauenbau“, wie die beiden 1929 und 1930 entstandenen, ehemals getrennten Gebäudeteile St. Pius und St. Vinzenz genannt wurden, bevor sie 1995 durch einen zentralen Funktionstrakt verbunden wurden. „Anfang der 70er Jahre wurde das Krankenhaus modernisiert und auch die Anästhesie wurde grundlegend verändert. Ganz früher haben die Ordenschwestern oder die Brüder die Narkosen mit Äthermasken gemacht, jetzt gibt es bei jeder Operation zwei Teams mit Spezialisten, das Chirurgeteam und das Anästhesieteam und hochwertige Narkosegeräte“, erklärt Helmuth Beer, der seit den 70er Jahren die Anästhesiepflege zu seinem Schwerpunkt gemacht hat und in St. Pius in der alten Wachstation im „Männerbau“ anfang.

Dank der Patienten und hochwertige Technik

Heute gibt es 21 Operationssäle, in denen die schwierigsten Eingriffe aller Disziplinen ausgeführt werden. „Am meisten hat sich natürlich die Technik geändert. Vieles ist leichter geworden, die schwere Apparatur ist passé. Ja, ich würde sagen: Die Arbeit war mein Leben!“, sagt der passionierte Theatergänger leise. Kollegen schätzen an ihm seine jahrelange Erfahrung und die manchmal recht trockenen Sprüche. Er selbst schätzt den besonderen Geist eines Ordenskrankenhauses und meint bescheiden: „Das Schönste ist die Dankbarkeit der Patienten wenn alles gut verlaufen ist“. Helmuth Beer hat mitgebaut am guten Ruf des Krankenhauses genau wie unzählige vor und nach ihm. Es sind diese Menschen, die das Krankenhaus prägen. Getreu dem Motto: „Menschen für Ihre Gesundheit“.



Helmuth Beer (links) als 17-jähriger beim Anatomieunterricht in der Krankenpflegeschule.

Kirsten Oberhoff ■

Dem Sturz-Risiko vorbeugen

Krankenpfleger Josef Weiß evaluierte Sturzmeldebögen wissenschaftlich

Im Rahmen seines Pflegemanagement-Studiums an der Hamburger Fernhochschule untersuchte Krankenpfleger Josef Weiß von der Station 24 empirisch die Sturzmeldebögen des Krankenhauses Barmherzige Brüder. Er bezog sich dabei auf die im Haus gemeldeten Patienten-Stürze aus dem Jahr 2006. Zu diesem Zeitpunkt wurden rund 36.000 Patienten stationär im Krankenhaus behandelt. Mit Hilfe der aus der Studie gewonnen Erkenntnisse möchte das Haus noch gezielter Maßnahmen gegen Stürze treffen und noch besser vorbeugend handeln.

Häufig ohne Verletzungen

Nach dem Expertenstandard Sturzprophylaxe vom Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) muss jeder Patient im Krankenhaus, der ein erhöhtes Sturzrisiko hat, eine Sturzprophylaxe erhalten. Allein in Deutschland verursachen sturzbedingte Frakturen Kosten in Höhe von circa 300 Millionen Euro jährlich. Dabei fallen 50 Prozent der Gesamtkosten für die stationären Aufenthalte an. Eine groß angelegte Studie zum Sturzrisiko und Sturzprävention mit über 9.000 Patienten in 47 Kliniken zeigte, dass die meisten Stürze ohne körperliche Konsequenzen blieben. 16 Prozent der gestürzten Patienten erlitten leichte und nur 0,8 Prozent schwere Verletzungen.

Lebensqualität versus Sicherheit

Zur Sturzprophylaxe werden in Krankenhäusern oft freiheitsentziehende Maßnahmen eingesetzt, die zu den umstrittensten Maßnahmen und zu den schwersten Eingriffen in die Menschenrechte eines pflegebedürftigen Menschen gehören. „Im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Fürsorge muss eine Einzelfallentscheidung getroffen werden“, schreibt Pflegeexperte Andreas Klein in dem Fachbuch „Sturzprophylaxe in der Pflege“. „Haben sich Pflegekräfte trotz bestehender Sturzgefahr gegen eine Fixierung entschieden und kommt es dann zu einem Sturz, mag diese Entscheidung vielleicht die falsche



Stürze aus dem Krankenbett passieren am häufigsten.

gewesen sein. Auf der anderen Seite hat sie den Patienten unter Umständen für den Zeitraum bis zu dem Sturz eine höhere Lebensqualität gewährleistet. Von Pflegekräften wird nicht erwartet, dass sie eine Entscheidung treffen, die jedes Risiko ausschließt. (...) Nicht jede Entscheidung zur Behandlung eines Sturzrisikos muss rückwirkend gesehen die richtige Entscheidung gewesen sein. (...) Wichtig ist, dass Pflegekräfte alle notwendigen fachlichen Erwägungen in die Entscheidung einstellen, die dem Stand der pflegefachlichen Forschung entsprechen“.

Meist nachts

Insgesamt lagen für die Regensburger Studie 471 Sturzmeldebögen vor. Es zeigt sich eine gleichmäßige Verteilung der Stürze auf alle Wochentage. 31 Prozent der Stürze ereigneten sich in der Frühschicht. Geringfügig weniger – nämlich 27 Prozent - fanden in der Spätschicht statt. Mit 40 Prozent passierten die meisten Stürze in der Nacht. Nachts ist nicht nur das Zeitpotenzial für einen Sturz größer, auch die Sturzrate pro Stunde ist erhöht. Betrachtet man die Orte des Sturzes, so zeigt sich, dass sich 76 Prozent der Stürze im Zimmer ereigneten, gefolgt von Stürzen im Bad mit 16 Prozent. Andere Orte sind zu

vernachlässigen. Insgesamt kam der Sturz aus dem Bett mit 150 Nennungen am häufigsten vor. Mit Werten knapp unter 150 folgen Stürze beim Gehen, 50 Stürze vom Stuhl sowie beim Mobilisationsversuch. Erfreulich ist die mit 28 Fällen niedrige Fixierungsrate, so dass hier den Grundsätzen des Expertenstandards vom DNQP entsprochen wurde. Von den 471 gestürzten Patienten blieben 338 ohne Verletzungen. Bei den durch Stürze entstehenden Verletzungen war die Schürfwunde die häufigste. Un erwartet hoch ist die Sturzrate bei Gehversuchen der Patienten. Sie können durch ein spezielles Krafttraining und durch Balanceübungen mit den Patienten reduziert werden.

Eine detaillierte Sturzerfassung ist wichtig, um die Gefahren im stationären Bereich aufzuspüren und dem Sturzrisiko zielführend vorzubeugen.

Josef Weiß, Krankenpfleger,
Station 24

Josef Weiß' Studie „Evaluation von Sturzmeldebögen im Krankenhaussektor. Gezielt vorbeugend wirken.“ wurde in der Pflegezeitschrift 10/2009, Stuttgart, auf den Seiten 600 – 603 veröffentlicht.

Sternsinger brachten Weihnachtssegen

Die Sternsinger der Pfarrei Herz-Marien haben auch heuer wieder unser Krankenhaus in der Prüfeningerstraße Anfang Januar besucht. Nachdem sie in einer kurzen liturgischen Feier in der St. Piuskirche entsandt worden waren, marschierten sie in vier Gruppen los. Auf allen Stationen überbrachten sie den Patienten den weihnachtlichen Segen und schrieben an die Zimmertüren: C-M-B-10 - Christus mansionem bened-

icat: Christus segne dieses Haus. Der Erlös dieser Spendenaktion von Kindern für Kinder geht heuer übrigens nach Afrika in den Senegal. Die engagierten Sternsinger erhielten als kleines Dankeschön für ihren Einsatz zum Abschluss eine Brotzeit, die sie sich schmecken ließen.

*Luitgard Biederer-Wutsios,
Seelsorgerin*



Neue evangelische Seelsorgerin

Seit Mai 2009 arbeitet Nicole Giegold im Krankenhaus als hauptamtliche evangelische Klinikseelsorgerin, sie ist in Teilzeit vom evangelischen Dekanat eingestellt. Nicole Giegold ist gebürtige Aachenerin, aber seit ihrem Theologiestudium in München in Bayern geblieben. Schon während des Studiums hat sie eine Ausbildung zur Klinikseelsorgerin am Klinikum Großhadern in München unter Leitung von Pfarrer Waldemar Pisarski absolviert.

Nach einer langen Familienphase in der nördlichen Oberpfalz - sie hat vier Kinder - hat sie sieben Jahre die Geschäftsstelle des Deutschen Kinderschutzbundes in Marktredwitz geleitet, daneben sich auch ehrenamtlich in der Kirchengemeinde engagiert und zehn Jahre den Kindergottesdienst geleitet. Daneben absolvierte sie eine zweijährige Ausbildung in Systemischer Familientherapie nach Bert Hellinger. Daran schloss sie - auch ausgelöst durch die eigene Be-



hinderung - eine Ausbildung zur Peer-Counselorin für Menschen mit Multiple Sklerose (MS) und anderer chronischer Erkrankung an, bei der Betroffene Betroffene beraten. „Diese Ausbildung erfolgte bei der Stiftung Lebensnerv in Berlin, eine Stiftung zur psychosomatischen MS-Forschung. Seit vier Jahren leite ich in Regensburg eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit MS. Die Ausbildungen betrachte ich als sinnvolle und hilfreiche Ergänzung zu meiner seelsorgerischen Tätigkeit im Umgang mit Patienten und deren Angehörigen“, erklärt die Seelsorgerin. Menschen in

ihrer schwierigen Lebenssituation beizustehen und im Gespräch hilfreich zu stützen, sieht sie als Schwerpunkt ihrer Arbeit an. Zur Stärkung der Patienten und ihrer Angehörigen bietet sie auch die Krankensegnung und Krankensalbung sowie die Begleitung mit Gebet an. Wenn Patienten dies wünschen, können sie sich auch über die Stationsleitung an Nicole Giegold wenden. Zu ihren Aufgaben zählt ebenfalls die Betreuung der ehrenamtlichen evangelischen Mitarbeiter in der Klinikseelsorge sowie die Zusammenarbeit mit den katholischen Krankenhauseelsorgern im Haus.

Da drei ihrer Kinder schon volljährig sind, bleibt ihr noch Zeit für ihre Hobbys. „In meiner Freizeit gehe ich sehr gerne schwimmen oder ins Kino. Ich singe außerdem im Gospelchor, besuche ab und zu Konzerte oder Kunstausstellungen. Oder genieße einfach Spazierfahrten mit dem Rolli an der Donau“, erzählt Nicole Giegold.

Nachruf

Wir trauern um unsere langjährige Mitarbeiterin

Frau Maria Pernpeintner

* 17.03.1958 † 27.12.2009

Die Verstorbene war 30 Jahre im Dienst unseres Hauses tätig.
Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Gott der Liebe gebe ihr Anteil am Leben in Fülle seiner Herrlichkeit

Dankbar für ihren langjährigen Einsatz und Treue zu unserem Haus, beten wir am Mittwoch, 13. Januar 2010, 18:00 Uhr, den Rosenkranz. Anschließend feiern wir um 18:30 Uhr einen Gedenkgottesdienst in der Klinikkapelle St. Hedwig für die Verstorbene.

Krankenhaus Barmherzige Brüder – Klinik St. Hedwig

Geschäftsführung

Konvent

Mitarbeitervertretung

Heilig Abend auf der Palliativstation

Wie fast alle Jahre versammelten sich am Heilig Abend Patienten, Angehörige und Pflegemitarbeiter am Spätnachmittag im Andachtsraum, um sich mit einer besinnlichen Feier auf die Heilige Nacht einzustimmen. Da es für die Patienten das letzte Weihnachtsfest ist, berührt es alle Beteiligten sehr tief. Bei dem Lied „Stille Nacht“ vor dem Christbaum fließt manche Träne. Die gemeinsame familiäre Zusammenkunft wird dann im Wintergarten der Palliativstation fortgesetzt, wo der gute Punsch unserer Küche sowie selbstgebackene Plätzchen nicht fehlen dürfen. Diese „Feier-Stunde“ bleibt allen Teilnehmern in sehr guter Erinnerung. Sie ist ganz anderer Spätdienst für die Pflegenden und macht be-



Zusammen wurde im Wintergarten Weihnachten gefeiert.

wusst, wie wichtig und wie sensibel das Thema „Weihnachten im Krankenhaus“ für die Patienten und ihre Angehörigen ist.

*Sabine Elb, Krankenschwester,
Palliativstation
Walli Meyer, Stationsleitung,
Palliativstation* ■

Dank an Besuchsdienst

Die Einladung der ehrenamtlichen Besuchsdienste findet alljährlich großen Zuspruch. Auch 2009 konnte Pater Prior Leodegar Klinger knapp 60 Frauen und Männer aus den umliegenden Pfarreien und Kirchengemeinden begrüßen. „Ihr Dienst ist wichtig und wertvoll und aus unserem Krankenhaus nicht mehr weg-

zudenken!“ In seinen Worten der Wertschätzung und Anerkennung unterstrich Pater Prior den Besuchsdienst als ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit mit der Heimatgemeinde. Hier wird Kirche konkret gelebt. Die Patienten erfahren, dass sie nicht vergessen sind. Helmut Eichinger stellte die neue

evangelische Krankenhauseelsorgerin vor. Nicole Giegold ist vom Dekanat der evangelischen Gemeinden für die seelsorgliche Arbeit im Krankenhaus, Standort Prüfeninger Straße, beauftragt. Sie arbeitet in Teilzeit auf verschiedenen Stationen und begleitet das ehrenamtliche Besuchsdienstteam ihrer Konfession.



Frohe Begegnungen und lebendiger Austausch bei einer Tasse Kaffee.

Noch im lebendigen Nachklang der Feierlichkeiten um die Seligsprechung stand Frater Eustachius Kugler im Zentrum dieses Nachmittags. Zunächst ließ der Film von Max Kronawitter „Auf den Schwächsten kommt es an“, das Leben und Wirken des Ordensmannes nochmals aufleuchten. Pater Prior rückte dann in seinen Ausführungen vor allem dessen große Sorge um die Kranken und Behinderten ins Licht. Selbst an einer Behinderung leidend, hatte Frater Eustachius ein großes Gespür für die Notkranker und behinderter Menschen. Vielen Notleidenden war und ist er deshalb ein Verbündeter und Wegbegleiter. Tag ein tagaus kommen Menschen an seine Ruhestätte in unserem Krankenhaus und bringen mit ihm gemeinsam ihre Anliegen vor Gott.

Sibylle Kagerer, Seelsorgerin ■